
Nyssa sylvatica, der Wald-Tupelobaum, ein spektakulärer nordamerikanischer Herbstfärber

VEIT MARTIN DÖRKEN & ANNETTE HÖGGEMEIER

Abstract

The North American black gum (*Nyssa sylvatica*) is a medium sized tree with a spectacular autumn colour. The leaves turn from yellow to shining bright red and violet. It is an interesting tree for solitary arrangements in gardens and parks.

Zusammenfassung

Der Wald-Tupelobaum (*Nyssa sylvatica*) ist ein mittelhoher Baum mit einer spektakulären Herbstfärbung. Im Oktober färben sich seine Blätter gelb, leuchtend rot bis purpurviolett. Es handelt sich um eine interessante Art für Solitärstellungen in großen Gärten und Parkanlagen, die mehr Beachtung finden sollte.



1. Einleitung

Neben den zuverlässigen heimischen Herbstfärbern wie z. B. Vogel-Kirsche (*Prunus avium*), Europäisches Pfaffenhütchen (*Euonymus europaeus*) oder Sand-Birke (*Betula pendula*) fallen besonders einige fremdländische Gehölze mit ihrer spektakulären Herbstfärbung ins Auge. Dazu zählen z. B. Amberbaum (*Liquidambar styraciflua*), Rot-Ahorn (*Acer rubrum*) und Kuchenbaum (*Cercidiphyllum japonicum*). Insbesondere der aus Nord-Amerika stammende Wald-Tupelobaum (*Nyssa sylvatica*, Cornaceae) gehört zu den zuverlässigen Herbstfärbern, der auch unter mitteleuropäischen Klimabedingungen kräftig mitmischet. Es ist bedauerlich, dass er bei uns in Gartenkultur bislang nur wenig Beachtung gefunden hat. Nachfolgend wird dieses wertvolle Solitärgehölz, das für größere Hausgärten sowie Parkanlagen geeignet ist, kurz vorgestellt.

2. Systematik und Verbreitung

Zur Gattung *Nyssa* werden acht laubwerfende Baumarten gestellt. Die Gattung war für die Familie der Nyssaceae namensgebend, nach neueren Erkenntnissen wurde die Familie nun aber in die Cornaceae integriert. Das heutige Verbreitungsgebiet von *Nyssa* ist stark zerteilt. So kommen Tupelobäume im östlichen Nord-Amerika sowie in Ost-Asien vor. Der Wald-Tupelobaum ist von Süd-Kanada bis Nord-Mexiko auf feuchten bis nassen, sauren Böden verbreitet. *Nyssa sylvatica* gilt als Zeigerpflanze für das Schwermetall Kobalt im Boden.

3. Namensgebung

Der Gattungsname *Nyssa* lässt sich vom Namen einer Wassernymphe herleiten, was sich wohl auf den feuchten, nassen Standort einiger *Nyssa*-Arten bezieht. Auch die deutsche Bezeichnung Tupelo nimmt Bezug auf den Standort, denn Tupelo ist das indianische Wort für Sumpfbaum.

4. Morphologie

Der langsam wachsende, sommergrüne Baum wird im Alter 30 m hoch. Unter mitteleuropäischen Klimabedingungen bleibt dieser jedoch mit maximal 20 m wesentlich niedriger. Seine Krone ist schlank zylindrisch bis breit säulenförmig mit hängenden Seitenzweigen. Die hellbraune Borke ist im Alter stark rissig. Die Blüten, meist zweihäusig verteilt, sind klein und unscheinbar und fallen zwischen der Belaubung kaum auf. Die Früchte sind kleine schwarze Steinfrüchte mit gerippten, 1,5 cm langen Samen. Die ungeteilten, etwas lederigen Blätter sind oberseits leicht glänzend. Sie stehen wechselständig und oft gehäuft an den Enden der Triebe. Im Herbst zeigen sie eine prächtige Herbstfärbung, die diese Art wohl zu einem der attraktivsten herbstfärbenden Gehölze aus Nord-Amerika macht; seine Herbstfarben übertreffen sogar die Farben von Zucker-Ahorn und Rot-Eiche (KRÜSSMANN 1977).

5. Kultur

Wie auch Rot-Ahorn und Kuchenbaum benötigt der Wald-Tupelobaum ebenfalls sauren Boden, um besonders intensiv auszufärben. Der Standort des Wald-Tupelobaumes sollte daher bei der Pflanzplanung mit Bedacht ausgewählt werden, denn er reagiert auf ein späteres Um-



Abb. 1 (Seite 118 oben): Belaubter Zweig des Tupelobaumes mit Blüten.

Abb. 2 (Seite 118 unten): Nahaufnahme der Blüten des Tupelobaumes.

Abb. 3 (oben): Kräftig orangerotes Herbstlaub des Tupelobaumes.

Abb. 4 (unten): Farbpalette der Herbstblätter des Tupelobaumes.

pflanzen und generell gegenüber Eingriffen im Wurzelsystem sehr empfindlich. Im Palmengarten wächst der Tupelo-Baum zwischen Liegewiese und Steingarten.

Literatur

KELLY, J. & HILLIER, J. 1997: The Hillier Bäume & Sträucher. – Braunschweig.
KRÜSSMANN, G. 1977: Handbuch der Laubgehölze. 2. Aufl. – Berlin, Hamburg.